

Trans*quatsch

Über das Elend der alles andere als genialen f_antifa.

Die Trans*geniale f_antifa hält hier heute wieder einen Vortrag. Wir finden das nicht besonders witzig, ja mehr noch: Wir halten ihre Art sexistischer Identitätspolitik für gefährlich, nicht zuletzt weil sie strukturell kritikfeindlich ist.

Man merkt bereits beim Hereinkommen, dass es den Referenten sehr wichtig ist, ihr eigenes Klischee darzustellen. Identität wird hier offensichtlich groß geschrieben. Das eigene leidgeprüfte, wahnsinnig tolle, oder wie solche Leute sagen "emanzipative" Dasein wird gegen das Publikum ausgespielt. Gesellschaftskritik wird ersetzt durch gefühlsbetonte Selbstherrlichkeit.

Die Botschaft der trans*genialen f_antifa ist folgerichtig auch keine ausformulierte und damit kritisierbare Gesellschaftsanalyse, sondern ein wirres Durcheinander pauschaler Anschuldigungen, die animieren sollen der f_antifa nachzueifern. Ebenso folgerichtig wollen die trans*genialen f_antifas in der Diskussion außer Lob über ihren Quatsch nichts hören und glänzen nicht durch inhaltliche oder begriffliche Schärfe, die den eigenen Standpunkt vernünftig und nachvollziehbar darlegen würden, sondern durch aggressives oberflächliches Gepöbel. Selbstzerstörerische Identitätspolitik vom Feinsten. Sie zeigen sich selbst als Erzfeinde der Kritik.

Was den trans*klugen whacko_fas ebenfalls sehr wichtig ist, sind Worte. Dem Wahnsinn ihrer identitären Politik treu, ist bei ihnen das Wort selbst schon Inhalt genug. Aus Angst irgendein Opfer zu vergessen, wird alles und jeder konsequent gegendert, denn jenseits des Unterstrichs lauert bekanntlich das pure Patriachat. Auch fühlen sie sich nicht verpflichtet irgendeine ihrer anklagenden Kategorien, von "Cis" bis "priviligierte" argumentativ zu untermauern, sondern kennen nur den Kreisschluss "Privilegien sind da, weil Leute privilegiert sind". Wer das anzweifelt ist ein Ketzer. So werden die Worte selbst heilig. Sie hängen nicht an festen Kriterien, sondern können je nach Belieben - die F_antifas würden sagen "Kontext" - gegen Leute mobilisiert werden. Wenn ein "authentisches" Opfer etwas sagt, ist das coole Selbstaneignung, bei identifizierten Feinden ist es patriachal. Es geht darum wer man ist, nicht was man ausdrücken will. Das ist stumpfes Denken in Labels - ebenfalls ein Todfeind der Kritik.

Daher verwundert es auch nicht, wenn die trans*genialen f_antifas Teilen des Publikums, die ihnen nicht passen, keine konkrete Dinge außer "Cishaftigkeit" vorwerfen können und dies auch gerne und häufig tun.

Den Vorwurf hingegen, nicht wie sie zu sein, nehmen wir gerne an.

Denn für uns bedeutet Antisexismus mehr als Anklage gegen Männer. Mehr als "Rollenbilder" scheinbar in Frage stellen, in dem wir - streng an ihnen orientiert - möglichst seltsam auftreten. Mehr als Gendern und "einfache Sprache".

Für uns muss eine Gesellschaftsanalyse die Komplexität der Gesellschaft und des Individuums berücksichtigen und darf nicht zu einfachen Kategorien von "emanzipativ" gegen "männlich", "weiß" gegen "schwarz" und "Arbeiter" gegen "Bourgeois" werden.

Oire schwanz*kluge M_antifa

Ps: Dieser Text ist nicht gegendert, denn das Geschlecht ist uns scheißegal.